

nah dran



VON FRAUEN FÜR FRAUEN

20 JAHRE kfd IM BISTUM DRESDEN-MEISSEN

Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Ausgabe der „nah dran“ kündigten wir das bevorstehende Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen des kfd-Diözesanverbandes Dresden-Meißen am 11. Mai 2019 an und luden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns zu feiern. Diesem Ruf und den persönlichen Einladungen folgten viele Frauen, sodass wir in der Neuen Propstei Leipzig ein schönes, heiteres aber auch nachdenkliches Fest begehen konnten.

Beginn und ein Höhepunkt des Tages war die Heilige Messe mit Propst Gregor Giele. Gemeinsam mit Claudia Pohler-Schönberner, einer Leipziger kfd-Frau, hielt er eine Dialogpredigt. Die Kollekte des Gottesdienstes kam dem Ersten Autonomen Frauenhaus Leipzig zugute. Die musikalische Gestaltung übernahm Astrid Herrmann, die lange Geistliche Begleiterin des kfd-Diözesanverbandes Dresden-Meißen war.

Beim anschließenden Empfang begrüßte Maria Möbius, Sprecherin des Leitungsteams, die Gäste, unter ihnen auch vier kfd-Frauen der ersten Stunde, die als Vertreterinnen der Diözese Dresden-Meißen den Verband im Bereich der Berliner Bischofskonferenz 1990 gründeten.

In ihrem Festvortrag ging Monika Altenbeck, Referentin für theologisch-spirituelle und verbandliche Bildung der kfd-Bundesgeschäftsstelle, auf das Motto des Festes „Von Frauen – für Frauen“ ein. Sie sagte: „Sie haben hier Frauengeschichte geschrieben – im kfd-Diözesanverband Dresden-Meißen und darüber hinaus.“

Mechthild Burk, Mitglied des Bundesvorstandes der kfd, würdigte in ihrem Grußwort die Anstrengungen unseres kleinen Verbandes: „Mit Ihrem Engagement könnten Sie in gewisser Weise Vorbild für uns Frauen in den großen Diözesanverbänden sein, wie Verbandsarbeit gelingen kann, wenn die Mitgliederzahlen im Bundesmaßstab trotz größter Anstrengungen immer noch im Sinken sind.“ **MARIA MÖBIUS, CLAUDIA HEUSER**



Höhepunkt des Jubiläumstages war die Heilige Messe in der Leipziger Propsteikirche. Im Bild zu sehen von links nach rechts: Angelika Pohler, Maria Möbius und Brigitte Dienst. Foto: privat

Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch wegführen ließ, und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.

„FRAUEN SIND EIN WESENTLICHER TEIL DER KIRCHE“

INTERVIEW MIT DEM NEUEM PRÄSES DES kfd-DIÖZESANVERBANDS GÖRLITZ, PFARRER MICHAEL NOACK



Pfarrer Michael Noack mit Verena Kaschub vom Diözesanverband Görlitz. Foto: Bernadette Rädcl

Gemeinsam mit der kfd im Diözesanverband Görlitz will Pfarrer Michael Noack den Glauben leben. Verena Kaschub hat ihn für „nah dran“ zu seinen Zielen und Lebenseinstellungen befragt.

Bitte stellen Sie sich für unsere Leser*innen einmal kurz vor.

Michael Noack: Ich bin Pfarrer Michael Noack, geboren und aufgewachsen in Cottbus. 1999 habe ich dort mein Abitur gemacht. Anschließend bin ich dann den Weg über Ehingen, Erfurt, Bamberg und wieder Erfurt zur Priesterweihe im Jahr 2007 gegangen. Seit fast zwei Jahren bin ich nun Pfarrer von Weißwasser. Im selben Jahr wurde ich von Verena Kaschub aus dem Leitungsteam angefragt, ob ich mir vorstellen könnte Präses der kfd im Bistum Görlitz zu werden. Nach einiger Bedenkzeit habe ich mich bereiterklärt, mich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen und so wurde ich von den Frauen des Bistums gewählt.

Was war ihre Motivation und welches ihre Anstöße, dieses Amt zu übernehmen?

Ich muss ganz ehrlich zugeben: Bis zur Anfrage habe ich nur wenig über die kfd gewusst. Ich wusste, dass es einige Ortsgruppen in unserem Bistum gibt und ich auch schon einmal als Kaplan vor vielen Jahren eingeladen war, einen Vortrag zu halten.

Nach der Anfrage habe ich mich mit der kfd vor Ort, aber auch überregional beschäftigt. Ich glaube, dass es gerade in unserer Diasporasituation wichtig ist, Glauben in größerer Gemeinschaft zu erleben. Die Verknüpfung der ostdeutschen Verbände zum Netzwerk Ost halte ich für sinnvoll. Regionales und doch auch mehr als nur das eigene Bistum zu erleben, ist wichtig. Glaube lebt vom gemeinsamen Glauben.

Worin sehen Sie Ihre Aufgaben als Präses?

Ich möchte gerne den Glauben der Frauen vor Ort, aber auch im gesamten Verband stärken und Wege des Glaubens in heutiger Zeit aufzeigen. Deshalb habe ich mich erst einmal in alle Ortsgruppen eingeladen und will sie in den kommenden Monaten besuchen. Darauf freue ich mich sehr.

Die regelmäßigen Einkehrtage des Diözesanverbands sind wichtige Stützen des Glaubens in unserer Zeit. Sich gemeinsam über den Glauben Gedanken zu machen, Wege des Glaubens zu gehen und gemeinsam Christus zu entdecken, ist die wichtigste Aufgabe für einen Präses.

Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der Kirche?

Frauen haben schon immer eine entscheidende Rolle in der Verkündigung des Glaubens und im Leben des Glaubens gespielt. Beginnend im Alten Testament, über die starken Frauen im Neuen Testament, wie zum Beispiel Maria oder Chloe, über die Jahrhunderte der Kirchengeschichte hinweg mit Hildegard von Bingen, Teresa von Avila oder Edith Stein waren und sind Frauen wesentlicher Teil der Kirche, der Gemeinschaft jener, die Christus nachfolgen. Und sie sind nicht unbedeutend, nur weil sie keine Weihe hatten oder haben.

Ich kann mir meine eigene Gemeinde in Weißwasser ohne das Engagement und die Mitgestaltung der Frauen gar nicht vorstellen. Sie übernehmen wesentliche Aufgaben in der Verkündigung, in der Liturgie und im sozialen Leben der Gemeinde. Mehr manchmal noch als die Männer.

Die kfd setzt sich auch für mehr Frauen in kirchlichen Ämtern und den Zugang zu den Weiheämtern ein. Wie ist Ihre Meinung zu diesen Streitfragen?

Ob Frauen einmal zu den Weiheämtern zugelassen werden sollten, dass ist für mich eine sehr komplexe Frage und eine Antwort sehr schwierig und wird auf jeden Fall Widerspruch hervorrufen, weil sie nicht komplett sein kann.

Biblich scheint eine Zulassung möglich, aber eben auch nicht. Beide Argumentationen sind in sich schlüssig. In einigen Teilen des Neuen Testaments gibt es Hinweise auf Frauen in Leitungsämtern, aber Jesus hat keine Frau in den Apostelkreis berufen. Und doch waren Frauen immer mit ihm auf den Weg. Zum Teil waren sie sogar treuer in der Nachfolge als die Apostel. Denken sie nur an die Frauen unter dem Kreuz und am leeren Grab. Aber es waren dann eben auch Männer, die losgingen und den Glauben in die ganze Welt trugen. Vor Ort stellten wieder Frauen ihre Häuser zur Verfügung für die jungen Ge-

meinden. Es scheint ein relativ harmonischer Wechsel von Frauen und Männern gewesen zu sein und Kirche war auch noch mehr Gemeinschaft der Christusanhänger und weniger Institution.

Hier finden wir keine endgültige Antwort, aber vielleicht können wir in der Frage nach dem, was Kirche ist, eine Antwort finden. Kirche ist für mich zunächst und vor allem eine Gemeinschaft von Menschen, die Christus, dem Herrn, nachgehen. Christus ist uns den Weg des Lebens und der Barmherzigkeit vorausgegangen und auf diesem Weg sollen wir ihm folgen. Wir sind eingeladen, mit Gott eins zu sein, wie es im Johannesevangelium steht. Eins sein mit Christus – und die Kirche ist die Dienerin dieses Einswerdens der Menschen mit Gott. Hierin besteht ihre wesentliche Aufgabe und wenn es auf diesem Weg notwendig und sinnvoll ist, dass

Frauen die Sakramente spenden, dann sollten sie dies auch tun dürfen. Aber sollte es um bloße Gleichheit gehen, was nichts mit Gleichberechtigung, sondern mit Machtansprüchen und Gleichmacherei zu tun hat, dann halte ich es nicht für sinnvoll.

Aktionen wie Maria 2.0 lassen mich da an der Motivation wahrlich zweifeln und hat hier auch viele kfd-Frauen in unserem Verband schockiert: „Wie kann man gegen seinen Glauben streiken?“ haben mich viele Frauen innerhalb und außerhalb der kfd, Junge wie Alte, gefragt. Hier muss sich die kfd fragen lassen, ob dies der richtige Weg ist, den Glauben in heutiger Zeit zu leben. Soviel vielleicht dazu.

Als Pfarrer von Weißwasser haben Sie im vergangenen Jahr in Bad Muskau einen „ökumenischen Pfad“ zwischen der evangelischen

und katholischen Kirche angelegt. Wir werden diesen Pfad in diesem Jahr noch begehen. Was ist der tiefere Sinn dahinter?

Wir haben in der Gemeinde Weißwasser eine sehr lebendige und vielfältige Ökumene. Im Kirchort Bad Muskau stehen katholische und evangelische Kirche nebeneinander. Verschiedenes kam zusammen, sodass am Ende dieser Pfad entstand.

Flankiert wird er von zwölf großen Tuliapflanzen, die für die zwölf Apostel stehen. Als Christen gehen wir gemeinsam den Weg der Nachfolge. Jeder in seiner eigenen Tradition, die es zu respektieren gilt, aber doch im Glauben vereint. So verschieden die zwölf Apostel als Menschen waren, so vereint sie der eine Glaube an Jesus Christus, so endet der Pfad vor dem Kreuz, dem Zeichen der Hoffnung und des Lebens.

DAS INTERVIEW FÜHRTE VERENA KASCHUB

KLOSTERPARK ALTZELLA

LEIPZIGER kfd-FRAUEN BESICHTIGTEN ZISTERZIENERKLOSTER



Besichtigten das ehemalige Zisterzienserklöster in Nossen: zehn Frauen aus der Leipziger kfd-Gruppe II. Foto: Angelika Pohler

Für zehn Frauen der Leipziger kfd-Gruppe II wurde dieser Ausflug im Juni zu einem besonderen Erlebnis: Sie fuhren nach Nossen, zum ehemaligen Zisterzienserklöster Altzella.

Dort machte ein kurzer Animationsfilm die Klosteranlage aus dem Jahr 1120 anschaulich, welche sich nach der Reformation zum großen Teil auflöste. Zu besichtigen sind nur noch das Konversenhaus und der um 1800 angelegte Park mit riesigen Buchen und den Mauerresten der Abtei. Im Schatten des Eingangsbauwerks fanden alle Frauen an einem großen Tisch Platz für die sich anschließende Gesprächsrunde. Themen waren: die Auswertung des kfd-Jubiläums und der Aktion Maria 2.0, Gruppenstunden im zweiten Halbjahr und die Wahl des nächsten Leitungsteams im Oktober 2019. ANGELIKA POHLER

BESUCH DER STADTTEILMÜTTER IN NEUKÖLLN

Seit dem Jahr 2017 besuchen die Berliner kfd-Frauen im Rahmen ihres Jahresprogramms „ungewöhnliche“ Orte, um andere Lebensweisen, Kulturen und Religionen kennenzulernen. In diesem Jahr werden sie im Oktober die „Stadtteilmütter“ im Bezirk Neukölln besuchen. Dabei handelt es sich um arbeitslose Mütter nicht deutscher Herkunft. Sie werden in einem sechsmonatigen Qualifizierungskurs in zehn Themen rund um Erziehung, Bildung und Gesundheit ausgebildet. Danach geben sie ihr Wissen weiter. Sie tauschen sich in der jeweiligen Muttersprache über private Themen aus und informieren über Kindertagesbetreuungs- und Schulangebote.

Bei ihrem Besuch wollen die Berliner kfd-Frauen sich mit den Stadtteilmüttern austauschen, ihre Arbeit näher kennen lernen und über die Fortbildungsreihe zur Kulturvermittlerin berichten. ANGELIKA STREICH

WIR SIND FRAUEN EINER WELT

FRAUENWALLFAHRT IM KLOSTER HELFTA



Die Frauen des Diözesanverbandes Magdeburg in Helfta. Foto: Peter Goltm

Zur 25. Frauenwallfahrt im Kloster Helfta kamen rund 500 Frauen aus verschiedenen Bistümern zusammen. Sie erlebten ein feines Programm, welches von Bettina Albrecht und der Vorbereitungsgruppe zusammengestellt worden war.

Kurzfristig und wirkungsvoll rief der kfd-Diözesanverband zu einer Solidaritätsaktion mit Maria 2.0 bei der Wallfahrt auf. So kamen Frauen in weißen Blusen, Hosen oder auch Kleidern, um ihre Unterstützung der Aktion zu bekunden.

Gespräche und Diskussionen wurden am kfd-Stand dazu geführt, sowohl mit den Befürworterinnen als auch mit Frauen, die der Aktion – aus unterschiedlichen Gründen – nicht zustimmen. Hinweise gab es, dass die kfd auf „die Weltkirche“ Rücksicht zu nehmen hätte, oder darauf, die biblische Maria nicht zu instrumentalisieren.

Wunderbar, dass missio-Gast Stella Matutina von den Philippinen die Diskussion dahingehend öffnen konnte, dass es überall auf der Welt und in der Weltkirche Frauen gebe, die von der Kirche Geschlechtergerechtigkeit einfordern. Maria, besonders in ihrem prophetischen und widerständigen Gesang des Magnificat, gebe Frauen wie Männern Worte, um den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung zu formulieren. „Die Mächtigen stürzt er vom Thron und erhöht die Niedrigen“ (Lk 1, 46-55). Dieses Gebet dringt weltweit und täglich in vielen Sprachen an Gottes Ohr. Gott hört es gerufen, gesungen und geschrien. Durch unser Einstimmen in dieses Gebet gewinnen wir Stärke. Wir gehen damit ein Wagnis ein, das sich lohnt. **MARIA FABER**

IMPRESSUM

kfd-DIÖZESANVERBÄNDE BERLIN, GÖRLITZ, ERFURT, MAGDEBURG, DRESDEN-MEISSEN
ROSEMARIE RIETZ, FREGESTRASSE 39 B, 12161 BERLIN,
T 030.8511717, MAIL ROSEMARIE-RIETZ@T-ONLINE.DE
REDAKTION ROSEMARIE RIETZ (V.I.S.D.P), BETTINA ALBRECHT,
BERNADETTE DEIBELE, CLAUDIA HEUSER, ANGELIKA POHLER, BARBARA STRIEGEL, EDITH WILHELM
DRUCK ALBERSDRUCK GMBH & CO. KG, DÜSSELDORF

WUNDERVOLLE TRADITIONEN IM MAI

TRADITIONELLE BRÄUCHE AUS DEM NETZWERK OST

Novene im Klüschchen Niederorschel: Wohl aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) ist das Versprechen über eine Novene zur Gottesmutter bekannt. Heute, nach vielen Jahrhunderten, kann die Pfarrgemeinde auf diese Tradition zurückblicken.

Jedes Jahr am 1. Mai und den darauffolgenden acht Sonn- und Feiertagen versammeln sich 30 bis 40 Gemeindeglieder am frühen Morgen zum gemeinsamen Gebet, um das Versprechen weiter zu erfüllen. Diese Andachten werden von den kfd-Frauen Hildegard Stegner und Monika Hoffmeyer vorbereitet und gestaltet. Alle Dienste, wie Reinigung der Kapelle, Blumenschmuck, Geländepflege und weiteres, werden im Ehrenamt von Frauen und Männern geleistet.

Maitreffen der kfd im Schönstattzentrum - Heilbad Heiligenstadt:

Die kfd-Frauen aus Heiligenstadt laden immer am ersten Donnerstag im Mai zur Maiandacht und anschließender Begegnungszeit ins „Kleine Paradies“ ein. Diakon Johann Freitag gestaltete die Andacht mit den Frauen in der Kapelle. Diese Stätte feierte 2018 ihr 25-jähriges Bestehen und so lange kommen die kfd-Frauen aus dem ganzen Eichsfeld an diesen Ort.

Maiandacht an der Mariengrotte in Westhausen: Elisabeth Meier, kfd-Frau von Anfang an, geht auf die Achtzig zu. Wie immer in den letzten 25 Jahren lädt sie nach der Kirmes im Mai zur Maiandacht an die Mariengrotte ein. Anschließend geht es zum Picknick unter die „Alten Eichen“, dem Festplatz der Gemeinde.

Die Frauen kommen aus den kfd-Gruppen im Eichsfeld, sowie aus ihrer Partnergemeinde aus Werxhausen bei Duderstadt. Gebet, Liedgut und Beisammensein sind ein fester Bestandteil dieser schönen Traditionen im Mai.

Nicht zuletzt ist der Mai der Wallfahrtmonat, mit einer fast 50-jährigen Tradition der Frauenwallfahrt zum Kerbschen Berg bei Dingelstädt; und im Untereichsfeld zu Maria in der Wiese in Germershausen bei Duderstadt. **EDITH WILHELM**

WAS NOCH GESCHAH:

Am Freitag, dem 17. Mai, wurde im mdr/thüringenjournal der Beitrag: „Erfurter Bischof stärkt Frauen den Rücken“ ausgestrahlt, dazu das Interview mit Bischof Ulrich Neymeyr und kurz auch mit Lioba Artmann (Vorsitzende kfd Erfurt), die sich für den Diakonat der Frau ausspricht. Nachzusehen ist der Beitrag in der mdr-Mediathek unter „Thüringen Journal vom 17. Mai 2019“. **EDITH WILHELM**